

Krisenfitness-Indikatoren (KFI)



Krisenfitness-Indikatoren (KFI) sind **messbare Aspekte des kommunalen Krisenmanagements (KM)**. Sie bilden die Grundlage für das in KRISENFIT zu entwickelnde **Selbstevaluationstool (SET)**, mit dem Kommunen ihre Krisenfitness systematisch erfassen und gezielt weiterentwickeln können, und sollen **nach Relevanz gewichtet** in dieses einfließen.

Teilnehmende



18 Personen:

- 10 KM-erfahrene Mitarbeitende aus der kommunalen Verwaltungspraxis,
- 8 KM-Expert*innen aus Forschung, Beratung und übergeordneten Institutionen.

Methodik



Partizipatives Urnenvoting*

Im Rahmen des partizipativen Urnenvotings bewerteten die Teilnehmenden (TN) jeweils separat und anonym **34 ausgewählte KFI** auf einer Skala von 0 = nicht relevant bis 4 = sehr wichtig. Jeder KFI wurde auf einem **Zettel mit Kurzbeschreibung** vorgestellt (s. Anhang) und **in eine der fünf Urnen eingeworfen**. Zusätzlich konnten Teilnehmende über Blanko-Zettel weitere, aus ihrer Sicht fehlende Indikatoren ergänzen. Zur Unterscheidung der Perspektive der **unmittelbaren Praxis** und der eher **systemisch-strategischen Perspektive** wurden die KFI je nach Gruppenzugehörigkeit der TN auf gelbem oder grünem Papier gedruckt.

Kleingruppendiskussionen

Im Anschluss an das Urnenvoting wurden in moderierten Kleingruppendiskussionen vertiefende Themen zum KFI-Voting und Anforderungen an das SET besprochen.

0 = NICHT RELEVANT
Für KM praktisch bedeutungslos

1 = EHER UNWICHTIG
Nur in speziellen Fällen bedeutsam

Digitalisierung

2 = TEILWEISE RELEVANT
In einigen Situationen hilfreich

3 = WICHTIG
Sollte im KM berücksichtigt werden

Notstrom

4 = SEHR WICHTIG
ZENTRAL / Kernfaktor

Ergebnisse – Partizipatives Urnenvoting



Rang	KFI	Ø Gesamt	Ø Grün	Ø Gelb
1	Aus- und Fortbildung im KM	3,8	3,6	4,0
2	Rufbereitschaft	3,7	3,7	3,6
3	Verfügbarkeit von lagerelevanten Daten	3,6	3,6	3,6
4	Notstromversorgung	3,5	3,7	3,4
5	Digitale Infrastruktur und Cyberresilienz	3,4	3,6	3,3



Rang	KFI	Ø Gesamt	Ø Grün	Ø Gelb
29	Interne Kompetenzmatrix	2,3	2,3	2,3
29	Digitalisierung	2,3	2,2	2,4
30	Verwaltungsverflechtung	2,2	2,6	1,9
30	Altersstruktur des Personals	2,2	2,6	1,9
31	Verständlichkeit von Rechtstexten	1,9	1,8	2,0
32	Betriebliches Gesundheitsmanagement	1,3	1,4	1,1



G
E
S
A
M
T

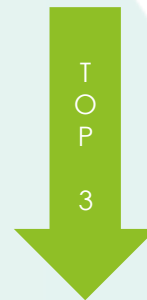
*Die Ergebnisse (n = 18) sind statistisch nicht repräsentativ, zeigen jedoch Tendenzen zu wahrgenommenen Schwerpunkten und Relevanzen im kommunalen KM. Sie bieten eine erste Orientierung für vertiefende Analysen und Diskussionen zur Krisenfitness von Kommunen.

Fact Sheet

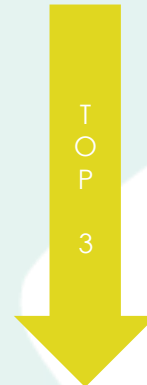
Relevanzbewertung der KFI

Workshop am 17.10.25

Rang	KFI	Ø Gesamt	Ø Grün
1	Rufbereitschaft	3,7	3,7
1	Notstromversorgung	3,5	3,7
2	Aus- und Fortbildung im KM	3,8	3,6
2	Verfügbarkeit von lagerelevanten Daten	3,6	3,6
2	Digitale Infrastruktur und Cyberresilienz	3,4	3,6
3	Öffentlichkeitsarbeit	3,3	3,4



Rang	KFI	Ø Gesamt	Ø Gelb
1	Aus- und Fortbildung im KM	3,8	4,0
2	Rufbereitschaft	3,7	3,6
2	Verfügbarkeit von lagerelevanten Daten	3,6	3,6
2	Integriertes Risikomanagement	3,3	3,6
3	Kommunikation und Datenaustausch mit externen Akteuren	3,4	3,5
3	Rollenbewusstsein als KRITIS-Mitarbeiter	3,3	3,5
3	Katastrophenschutzbedarfsplan	3,0	3,5



Konsensindikatoren – geringe Streuung im Voting, Einigkeit über hohe Relevanz

KFI	Ø Gesamt	Ø Grün	Ø Gelb
Aus- und Fortbildung im KM	3,8	3,6	4,0
Notstromversorgung	3,5	3,7	3,4
Digitale Infrastruktur und Cyberresilienz	3,4	3,6	3,3
Kommunikation und Datenaustausch mit externen Akteuren	3,4	3,2	3,5

Umstrittene Indikatoren – hohe Streuung im Voting, unterschiedliche Interpretation der Relevanz

KFI	Ø Gesamt	Ø Grün	Ø Gelb
Fehlerkultur	2,8	2,9	2,8
Öffentlichkeitsarbeit	3,3	3,4	3,3
Zivil-Militärische Zusammenarbeit	2,8	2,8	2,8
Verständlichkeit von internen Dokumenten	2,5	2,2	2,8
Verwaltungsverflechtung	2,2	2,6	1,9

Interpretation

Personen aus der kommunalen Praxis (grüne Gruppe) bewerteten Faktoren der **operativen Handlungsfähigkeit** und **Ressourcenverfügbarkeit** tendenziell am höchsten, während externe Expert*innen (gelbe Gruppe) häufiger höhere Bewertungen für übergreifende Themen wie **Kommunikation** und **Risikomanagement** abgaben. Übergreifend zeigt sich ein klarer Fokus auf **Infrastruktur, Organisation und Personalverfügbarkeit** als Basis der Krisenfitness.

Ergebnisse – Kleingruppendiskussionen



Vorgehen KFI-Voting

Die Einordnung der 34 KFI fiel unterschiedlich leicht. Viele Teilnehmende bewerteten intuitiv, einige sahen jedoch Abhängigkeiten von konkreten Szenarien oder Phasen des KM. Ein szenarienübergreifender, fähigkeitsorientierter Ansatz („All-Hazard“) wurde als praxistauglicher eingeschätzt. Schwieriger war die Priorisierung, da fast alle KFI für relevant befunden wurden und den Teilnehmenden keine wichtigen Themen fehlten. Insgesamt zeigt sich: **Kommunale Krisenfitness beruht auf Strukturen, Lernfähigkeit und funktionierenden Netzwerken.**

Hervorgehobene KFI

Besonders im Gedächtnis blieben Führungs- und Fehlerkultur, Entscheidungsprozesse sowie das Rollenbewusstsein als KRITIS-Mitarbeiter. Ergänzend betont wurden Fähigkeitskataloge, flexible Personalstrukturen, Aus- und Fortbildung sowie Business Continuity Management. Digitalisierung wurde ambivalent gesehen – wichtig, aber nur mit analogen Redundanzen. Insgesamt zeigt sich: **Krisenfitness braucht gute Führung, Ressourcenmanagement und eine lernfähige Verwaltungskultur.**

Anforderungen an das SET



Umfang und Inhalt:



Das Tool soll **kompakt, klar strukturiert** und auf „KM-Basics“ beschränkt sein – mit Unterscheidung zwischen *Grundvoraussetzungen* und *Nice-to-Haves*. **Katastrophenschutz** soll stärker integriert werden.

Bedienung und Technik:



Niedrigschwellig bedienbar, **modular aufgebaut**. Klare Sprache, nach Möglichkeit Ja/Nein-Fragen und **Zwischenspeicher-Option**. Gewünschte Outputs sind Checklisten, Übersichten im Ampel-Design oder Schaubilder. Die Eingabe sollte **anonym** erfolgen können.

Ziel und Nutzung:



Das SET soll der internen **Selbstevaluation und Weiterentwicklung des KM** dienen. Detaillierte Ergebnisse sollen kommunenintern bleiben, insgesamt können sie als Diskussionsgrundlage für Politik und Leitungsebene dienen. Ein Ziel ist es zudem, KM **langfristig als „Chefsache“** und **Aufgabe der gesamten Verwaltung** zu verankern.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Teilnehmenden ein **praktikables, klar strukturiertes und nutzerfreundliches Instrument** wünschen, das konkrete Reflexionsimpulse liefert, ohne administrativ zu überfordern. Besonders wichtig sind **Anschlussfähigkeit an bestehende Systeme (z. B. Business Continuity Management, Zivile Alarmplanung)** und **organisationskulturelle Aspekte** wie Transparenz, Fehlerfreundlichkeit und Zusammenarbeit. Das Tool soll weniger Kontrolle als vielmehr **Selbstlernprozesse** unterstützen und die **kommunale Eigenverantwortung** für Krisenfitness stärken.



Indikator	Kurzerklärung
Altersstruktur des Personals	Renteneintritt der Baby-Boomer Generation in naher Zukunft / Umbruch der Struktur des Personals / mögliche Auswirkungen auf Krisenmanagement
Aus- und Fortbildung im Krisenmanagement	
Betriebliches Gesundheitsmanagement	
Business-Continuity-Management	Strategische Methode, um im Krisenfall kritische Geschäftsprozesse aufrechtzuerhalten. Dient zur Identifikation von Risiken, Minimierung von Auswirkungen und Erstellung von Handlungspläne für eine schnelle Notfallreaktion
Digitale Infrastruktur und Cyberresilienz	Fähigkeit der Verwaltung, digitale Systeme gegen Angriffe und Störungen zu schützen, funktionsfähig zu halten und aus Vorfällen zu lernen, um auch in Krisen handlungsfähig zu bleiben
Digitalisierung	Einsatz digitaler Technologien zur Gestaltung und Abwicklung von Verwaltungsleistungen, sowohl intern, als auch für Bürger*innen und Unternehmen
Fähigkeitskatalog (extern)	Tabelle oder Datenbank, die einen Überblick über die Fähigkeiten und Ressourcen lokaler, nichtkommunaler Akteure (bspw. Unternehmen und Vereine) bereitstellt
Fähigkeitskatalog (intern)	Tabelle oder Datenbank, die einen Überblick über die Fähigkeiten und Ressourcen kommunaler Akteure (bspw. Eigenbetriebe, Ämter etc.) bereitstellt
Fehlerkultur	Umgang mit Fehlern innerhalb einer Organisation bzw. Verankerung einer offenen Fehlerkultur in der Organisationskultur
Flexibles Personalmanagement	Möglichkeit der flexiblen Bereitstellung von Personal für Krisenmanagement-Aufgaben
Führungskultur	Einfluss von Führungsstilen (z. B. Kommunikation) auf Krisenmanagement
Infomaterial für Bevölkerung (präventiv)	Regelmäßige Bereitstellung/Verteilung von Informationsmaterial, z. B. zu Hitzeaktionsplanung, Standorte von Kat.schutzleuchttürmen unter der Bevölkerung
Infomaterial für Bevölkerung (reaktiv)	Vorhandensein von Formulierhilfen für Material zur Information der Bürger*innen für verschiedene Szenarien
Integriertes Risikomanagement	Vorhandensein eines integrierten Risikomanagements von KRITIS-Einrichtungen mit den Kommunen. Konkret: Vorhandensein von operativ nutzbaren Plänen und Strukturen.
Interne Kompetenzmatrix	Enthält Informationen wie z. B. Fähigkeiten, Talente und relevante Eigenschaften von Mitarbeitenden (Form: Tabellen oder Datenbank)
Interoperabilität der Sprache und Kommunikation (intern)	Verständigung ohne Missverständnisse durch gemeinsame Begriffe, klare Ausdrucksweisen und abgestimmte Kommunikationsstandards. Probleme entstehen, wenn unterschiedliche Fachsprachen oder Abkürzungen (z. B. im Einsatzwesen) aufeinandertreffen
Interoperabilität von technischen Systemen (intern)	Grad, in dem technische Systeme verschiedener Akteure miteinander kompatibel sind und im Krisenfall zuverlässig zusammenarbeiten
Katastrophenschutzbedarfsplan	Strategisches Planungsinstrument, das unter Einbezug relevanter Akteure den Ressourcenbedarf für ein gemeinsam festgelegtes Schutzniveau ermittelt und Schutzlücken sichtbar macht
Katastrophenschutz-Leuchttürme	Zentrale Anlaufstellen für die Bevölkerung in Krisensituationen, die Informationen und Unterstützung bieten, insbesondere bei Notfällen wie Stromausfällen
Kommunikation und Datenaustausch mit externen Akteuren	Vernetzung und funktionierende Kommunikationsstrukturen mit externen Partnern (z. B. BOS, Kliniken, Hilfsorganisationen etc.) sowie Kompatibilität von EDV-/IT-Systemen
Notstromversorgung	

Indikator	Kurzerklärung
Öffentlichkeitsarbeit	Strategische und verständliche Kommunikation mit Bürger*innen, die über geeignete Kanäle unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreicht und Klarheit und Vertrauen schafft (z. B. über soziale Medien, Radio, Zeitung)
Professioneller Umgang mit Fehlinformationen	
Rechtliche Handlungssicherheit in Krisen- und Katastrophenlagen	Vorhandensein von Handlungssicherheit durch Wissen über rechtliche Grundlagen und Zuständigkeiten, um Maßnahmen im Krisenfall rechtssicher umzusetzen
Ressourcenregister	Enthält Informationen zur Ausstattung, relevanten örtlichen Akteuren, Kontaktdaten der Beteiligten und externen Experten für eine effiziente Kommunikation
Rollenbewusstsein als KRITIS-Mitarbeiter	Fähigkeit der Mitarbeitenden, ihre Rolle im Krisenmanagement bewusst wahrzunehmen und als Teil kritischer Infrastruktur verantwortlich zu handeln
Rufbereitschaft	Erreichbarkeit von Führungskräften außerhalb der üblichen Dienstzeiten im Krisenfall
Spontanhelfer	Vorhandensein von Plänen zur Einbindung von und zum Umgang mit Spontanhelfenden
Verfügbarkeit von lagerelevanten Daten	Die Verfügbarkeit von Daten beschreibt, ob und wie schnell in Krisenlagen relevante Informationen bereitgestellt werden können. Sie bildet die Grundlage für evidenzbasierte Entscheidungen und ermöglicht Rückkopplung und Lernen
Verständlichkeit von internen Dokumenten	
Verständlichkeit von Rechts- und Verwaltungstexten	Sind Krisenmanagement-Konzepte und rechtliche Grundlagen gut verständlich formuliert und strukturiert / orientieren sie sich an tatsächlichen Informationsbedarfen der jeweiligen Adressat*innen?
Verwaltungsverflechtung	Der Indikator beschreibt, wie eng Fachbereiche und Ebenen einer Kommune koordiniert zusammenarbeiten. Erkennbar an abgestimmten Abläufen, Verständnis und gemeinsamer Handlungsfähigkeit, besonders in Krisen
Wissensmanagement	Dokumentation und Aufbereitung und Teilen relevanter Informationen. Effektives Wissensmanagement kombiniert Technik und menschlichen Austausch und hängt stark von einer offenen, lernorientierten Organisationskultur ab
Zivil-Militärische Zusammenarbeit	Zusammenarbeit und Kommunikation mit militärischen Akteuren und Zivilschutzbehörden für den Fall des NATO-Bündnisfalls ("Drehscheibe Deutschland") und im Kontext der "Konzeption zivile Verteidigung"